

70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr

tt.–tt.mm.2026

Unterbringung (Gästehaus / extern / in Eigenregie)

<u>Tag 1, tt.mm.2026</u>		
bis 12:30	Anreise zum HAUS RISSEN (Rissener Landstraße 193, 22559 Hamburg)	
12:30–13:30	Mittagessen	
13:30–13:45	Begrüßung & Seminareinführung	N.N. Seminarleitung Referent/in für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN
13:45–15:15	70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr I: Die Bundeswehr im Wandel <i>Von der Gründung 1955 bis zur Gegenwart</i>	Dirk Schmittchen Bereichsleiter Sicherheitspolitik HAUS RISSEN
15:15–15:30	Kaffeepause	
15:30–17:00	70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr II: Bundeswehr und Gesellschaft <i>Der zivile Blick auf Verteidigung</i>	Helene Bührig Referentin für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN
ab 17:00	Abendgestaltung in Eigenregie	
<u>Tag 2, tt.mm.2026</u>		
07:00–09:00	Frühstück	
09:00–10:30	70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr III: Der Staatsbürger in Uniform <i>Von der Himmeroder Denkschrift bis in die Gegenwart</i>	Helene Bührig
10:30–11:00	Kaffeepause	
11:00–12:30	70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr IV: Demokratietückige Streitkräfte <i>Über die Rolle des Militärs in Demokratien</i>	Helene Bührig
12:30–13:30	Mittagessen	

13:30–15:00	70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr V: Abschreckung und Verteidigung im Wandel der Zeit Von „Kriegsgeheul“ und „Kriegstüchtigkeit“	Dirk Schmittchen
15:00–15:30	Kaffeepause	
15:30–17:00	70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr VI: Die NATO nach der Zeitenwende Die westliche Allianz vor strategischen Herausforderungen	Enrico Liedtke Referent für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN
ab 17:00	Abendgestaltung in Eigenregie	
<u>Tag 3, tt.mm.2026</u>		
07:00–09:00	Frühstück & Schlüsselrückgabe	
09:00–10:30	70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr VII: Deutschlands Außenpolitik in der Findungsphase Neuorientierung und Selbstverständnis nach der Zeitenwende	Enrico Liedtke
10:30–10:45	Kaffeepause	
10:45–12:15	Internationale Politik I: Die gemeinsame Außenpolitik der EU Strukturen, Ressourcen, Herausforderungen	Enrico Liedtke
12:15–12:30	Feedback & Verabschiedung	N.N. Seminarleitung
12:30–13:30	Mittagessen	
ab 13:30	Abreise	

Programmänderungen vorbehalten.

Leistungsbeschreibungen

Vortrag: 70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr I:

Die Bundeswehr im Wandel

Von der Gründung 1955 bis zur Gegenwart

Referent: Dirk Schmittchen

Im Jahr 2025 feierte die Bundeswehr ihr 70-jähriges Bestehen. Dabei war sie seit ihrer Gründung stetem Wandel unterworfen und durchlief verschiedene Phasen, in denen sie sich unterschiedlichen Herausforderungen stellen musste. Dieser Vortrag stellt chronologisch die entscheidenden Etappen dar und beleuchtet einzelne bedeutende Wegmarken. So wird zunächst die Ausgangslage im Jahr 1955 analysiert, als die Bundesrepublik Deutschland Mitglied der NATO wurde und die Bundeswehr mit einer Zielplanung von zwölf Divisionen und einer halben Million Soldaten aufgestellt wurde. Auch wird ein Blick auf das Personal der Bundeswehr aus der Anfangszeit geworfen, das größtenteils aus Soldaten der ehemaligen Wehrmacht bestand. Verschiedene Übungen und deren Bewertung aus der Zeit des Kalten Krieges verdeutlichen die Herausforderungen, vor denen die Bundeswehr als Streitkräfte des „Frontstaats“ Deutschland im Kalten Krieg standen.

Weiterhin werden die 1990er Jahre in den Blick genommen, in denen sowohl die Integration der NVA als auch die ersten Auslandseinsätze, vor allem im ehemaligen Jugoslawien, die Bundeswehr forderten. Wie die Mandatierung eines Auslandseinsatzes funktioniert, wird ebenso dargestellt wie die Bedeutung der Bundeswehr als Parlamentsarmee. Abschließend werden die zentralen Stationen des Einsatzes in Afghanistan kritisch beleuchtet, um mit der Frage zu schließen, wie sich die Bundeswehr seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 weg von Auslandseinsätzen hin zu LV/BV als wichtigster Aufgabe wieder neu aufstellt.

Vortrag: 70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr II:

Bundeswehr und Gesellschaft

Der zivile Blick auf Verteidigung

Referentin: Helene Bührig

Mit dem Ende des Ost-West-Konflikts, dem Fall der Berliner Mauer und der deutschen Wiedervereinigung begann eine ein Vierteljahrhundert andauernde Epoche, in der sich die deutsche Bevölkerung daran gewöhnte, die „Friedensdividende“ einzustreichen. Der Wehretat wurde kontinuierlich reduziert, während sozialstaatliche Maßnahmen zunehmend üppiger ausfielen. Deutschland in der Mitte Europas, „umzingelt von Freunden“, wie der einstige Bundesminister der Verteidigung Volker Rühe in den 1990er Jahren so treffend formulierte, war „noch nie so wohlhabend, so sicher und so frei wie heute“, wie eine Studie der Stiftung Wissenschaft und Politik und des German Marshall Fund 2013 konstatierte.

Ein Jahr später annektierte Russland die Krim und stellte damit viele deutsche „Wahrheiten“ auf den Prüfstand. Spätestens mit dem russischen Angriff auf die Ukraine 2022 war klar, dass eine deutsche Gewissheit – nämlich dass die Zeit gewaltsamer Grenzverschiebungen und des

Einsatzes militärischer Mittel zur Erreichung politischer Ziele vorüber sei – keine Gültigkeit mehr hat. Doch ist dieses Verständnis überall in der Bevölkerung angekommen oder gibt es nicht vielmehr breite Bevölkerungsschichten, die reflexhaft neue Realitäten ablehnen und in der Jahrzehntelang gepflegten Gewissheit friedenspolitischer Rechtschaffenheit verharren?

Neben aktuellen Umfrageergebnissen stellt die Seminareinheit neben einer historischen Entwicklung der zivil-militärischen Beziehungen auch die Perspektive auf Soldatinnen und Soldaten selbst sowie ihr Verhältnis zur deutschen Bevölkerung in den Mittelpunkt. Wie werden Initiativen wie der erste deutsche Veteranentag, die 2023 erstmals in Deutschland ausgetragenen Invictus Games oder auch eine veränderte mediale Darstellung von Sicherheits- und Verteidigungspolitik in ihrer Wirkung auf die „geistige Zeitenwende“ hin wahrgenommen? Welche weiteren Schritte müssen unternommen werden, um echte gesellschaftliche Resilienz zu entwickeln?

Vortrag: 70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr III:

Der Staatsbürger in Uniform

Von der Himmeroder Denkschrift bis in die Gegenwart

Referentin: Helene Bührig

Mit der Ausrufung einer „Zeitenwende“ nach dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 verlagerten sich auch die sicherheitspolitische Ausrichtung Deutschlands und der Schwerpunkt der Bundeswehr von der einstigen Wehrpflichtarmee, die die Truppen des Warschauer Paktes im Falle eines Angriffs auf Deutschland und die NATO verzögern sollte, hin zu einer modernen und flexibel einsetzbaren Berufsarmee, die die Länder des Baltikums und die NATO-Ostflanke verteidigen soll. Im Hinblick auf diese grundlegende Umstrukturierung und auch mentale Neuausrichtung stellt sich die Frage, ob die ideologischen Grundsteine der Bundeswehr die aktuelle Situation noch abbilden können. An diesem Spannungsfeld setzt die Seminareinheit mit der historischen Rückbetrachtung auf die „Himmeroder Denkschrift“ an, welche die Innere Führung begründete. Was bewegte ihre Autoren in den 1950er Jahren eigentlich genau, als sie sich über das „Innere Gefüge“ (später in „Innere Führung“ unbenannt) und damit die geistesgeschichtlichen Grundlagen der neu zu gründenden Bundeswehr Gedanken machten?

Der „Staatsbürger in Uniform“ soll die Grundrechte genießen, die er mit seinem Leben verteidigt. Was bedeutet dies angesichts der Zeitenwende und der grundlegenden Umorientierung, die der Bundeswehr bevorsteht? Was muss sich in der Identität der Bundeswehr jetzt eigentlich ändern und welches „moralische Rüstzeug“ wünschen sich alle Angehörigen der Bundeswehr? Diese Fragen und Inhalte werden in dieser Seminareinheit gemeinsam erarbeitet, um die Innere Führung auf die Zeitenwende auszurichten.

Vortrag: 70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr IV:

Demokratietückige Streitkräfte

Über die Rolle des Militärs in Demokratien

Referentin: Helene Bührig

Das Verhältnis von Politik und Militär ist geprägt vom Idealbild des apolitischen, professionellen Soldaten, der die staatliche Stabilität garantiert. Dabei liegt die klare Entscheidungsgewalt bei der Politik, das Militär führt Befehle aus. Um sicher zu stellen, dass die Streitkräfte nicht durch Waffengewalt den Staat gefährden oder sogar übernehmen, werden sie stark eingeschränkt, bekommen aber auch ein gewisses Maß an Autonomie.

Diese Seminareinheit behandelt die grundlegende Rolle von Militär in demokratischen Staaten und leistet neben einer historisierenden Herleitung einen aktuellen Bezug. Durch die verschiedenen Tendenzen hin zur Autokratie in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten von Amerika werden sowohl die Aktualität als auch die damit für die Bundeswehr verbundenen Fragen behandelt.

Vortrag: 70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr V:

Abschreckung und Verteidigung im Wandel der Zeit

Von „Kriegsgeheul“ und „Kriegstüchtigkeit“

Referent: Dirk Schmittchen

„Kriegstüchtig“, „verteidigungsfähig“, „abschreckungsbereit“, „gewinnen müssen“, „kämpfen können, um nicht kämpfen zu müssen“: Diese Begriffe sind seit dem russischen Angriff auf die Ukraine allgegenwärtig und werden kritisch diskutiert. Doch vor welchen sicherheitspolitischen Herausforderungen steht Deutschland, und was bedeuten Abschreckung und Verteidigung vier Jahre nach Ausrufung der Zeitenwende durch den damaligen Bundeskanzler Olaf Scholz?

Zunächst wird analysiert, wie die Bundesrepublik sich seit 2022 sicherheitspolitisch aufstellt, wozu ein Blick in die entsprechenden Dokumente lohnenswert ist – die Verteidigungspolitischen Richtlinien, die Nationale Sicherheitsstrategie und der Operationsplan Deutschland – um konventionellen, hybriden und politischen Herausforderungen zu begegnen. Entscheidend für die Verteidigungsfähigkeit eines Landes sind neben der adäquaten Aufstellung der Streitkräfte jedoch auch die gesellschaftliche Resilienz und der Wille der Bevölkerung, einer äußeren Bedrohung geschlossen entgegenzutreten. Anhand verschiedener Beispiele wird diskutiert, ob das in Deutschland der Fall ist oder ob die deutsche Gesellschaft nicht vielmehr gespalten und in großen Teilen unwillens ist, eine externe Bedrohung überhaupt anzuerkennen. Die Diskussionen um den Wehrdienst sind hierfür eines von vielen Beispielen. Vor diesem Hintergrund wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern abschließend die Frage erörtert, welcher der o.g. Begriffe am besten geeignet sein könnte, um die Bevölkerung für die sicherheitspolitischen Herausforderungen und Gefahren zu sensibilisieren und die Resilienz der Gesellschaft zu steigern.

Vortrag: 70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr VI:
Die NATO nach der Zeitenwende
Die westliche Allianz vor strategischen Herausforderungen

Referent: Enrico Liedtke

Nach den Diagnosen der Überalterung (Trumps „obsolete“) oder gar des „Hirntods“ (Macron) ist die NATO seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine so lebendig wie seit langem nicht. Fast pünktlich zu ihrem 75-jährigen Bestehen 2024 rückte der Kernauftrag der transatlantischen Allianz – die kollektive Verteidigung und gemeinsame Abschreckung – wieder ins volle Bewusstsein der Bündnispartner. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, man könne einfach dort weitermachen, wo man 1989/90 aufgehört hatte. Die Welt des 21. Jahrhunderts stellt das mittlerweile auf 32 Mitglieder angewachsene Bündnis vor nicht nur mehr, sondern auch neuartige Herausforderungen, die sowohl sein Außen- als auch sein Innenleben betreffen. Neben der neuen akuten Bedrohungslage im Osten Europas, hybriden Angriffen und einer hohen Zahl internationaler Konflikte sind es grundlegende weltpolitische Umwälzungen sowie die nach wie vor vorhandenen Bruchstellen innerhalb der NATO (u.a. Trump, Türkei, Ungarn), die strategische Neubewertungen erforderlich machen.

Welche Herausforderungen dies genau sind und wie die NATO bislang darauf reagiert hat, steht im Mittelpunkt dieser Seminareinheit. Berücksichtigt und kritisch betrachtet werden neben den grundlegenden Strukturen und Aufgaben der NATO vor allem die jüngeren Entwicklungen und Debatten innerhalb des Verteidigungsbündnisses, einschließlich der strategischen Neuaustrichtung im Zuge des Ukraine-Krieges. Dies geschieht zum einen unter Einbeziehung der äußeren Rahmenbedingungen und Herausforderungen, denen sich die Allianz gegenüber sieht. Zum anderen kommen die internen Problemfelder zur Sprache, denen sich die Mitgliedstaaten zwangsläufig stellen müssen, wenn sie auch weiterhin im Verbund geschlossen, solidarisch und handlungsfähig bleiben wollen.

Vortrag: 70 Jahre Streitkräfte der Bundeswehr VII:
Deutschlands Außenpolitik in der Findungsphase
Neuorientierung und Selbstverständnis nach der Zeitenwende

Referent: Enrico Liedtke

Wenig hat das außen- und sicherheitspolitische Selbstverständnis der Deutschen in den letzten Jahrzehnten so sehr erschüttert wie der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine im Februar 2022. Und das, obwohl bereits zuvor – und zum Teil sehr kontrovers – über die Veränderungen der Weltpolitik und die deutsche Rolle darin debattiert worden war. Hatte diese Debatte zunächst kaum substanzelle Folgen, lässt sich mittlerweile über die veränderten Rahmenbedingungen außenpolitischen Handelns nicht mehr so einfach hinweggehen. Die Bundesrepublik sieht sich nicht nur einer grundlegend veränderten weltpolitischen Sachlage gegenüber, sondern damit einhergehend auch mit wachsenden Erwartungen ihrer europäischen und transatlantischen Partner.

Doch worin bestehen diese Herausforderungen und Erwartungen? Und in welchem Verhältnis stehen sie zu den Grundlagen außen- und sicherheitspolitischen Denkens in Deutschland? Die Seminareinheit setzt sich kritisch mit den handlungsleitenden Prinzipien deutscher Außenpolitik auseinander, um einerseits das Rollenverständnis Deutschlands in der Welt nachvollziehen zu können, darüber hinaus aber auch notwendige Anpassungen und Veränderungen in den Blick zu nehmen und zu diskutieren. Im Vordergrund steht, welches Handeln, welches Selbstverständnis und welche außenpolitischen Strategien notwendig sind, um den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden, und wie dabei auf bewährte Fähigkeiten zurückgegriffen werden kann.

Vortrag: Aktuelle Fragen der internationalen Politik I:

Die gemeinsame Außenpolitik der EU
Strukturen, Ressourcen, Herausforderungen

Referent: Enrico Liedtke

Mit der erneuten Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA richtet sich – wieder einmal – der Blick verstärkt auf die Europäische Union. Kann sie dazu beitragen, die sicherheitspolitischen Ausfälle zu kompensieren, die ein möglicher Rückzug Amerikas aus der transatlantischen Zusammenarbeit zur Folge haben würde? Zwar ist schon des Öfteren über eine Stärkung der europäischen Säule in der NATO oder die strategische Autonomie der EU debattiert worden, dennoch bleibt die Rolle Europas in der internationalen Politik auffällig blass. Obwohl die institutionellen Strukturen einer gemeinsamen europäischen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik vorhanden sind und in den letzten Jahren sogar weiterentwickelt wurden, bleibt ein belastbares Auftreten auf der internationalen Bühne weitgehend den Mitgliedstaaten vorbehalten.

Wie ist es also um die Rolle der EU in der Welt bestellt? Welche Perspektiven eröffnen sich der EU für ein kohärentes außenpolitisches Auftreten und Handeln und welchen Beitrag kann sie leisten, machtpolitische Lücken ihrer Mitgliedstaaten zu schließen? Die Seminareinheit erschließt sich diese Fragen durch einen intensiven Blick auf die strukturellen und materiellen Voraussetzungen Europas sowie die weltpolitischen Herausforderungen, mit denen die EU konfrontiert ist. Ausgehend davon werden Handlungsoptionen diskutiert, die ihr bereits jetzt zur Verfügung stehen beziehungsweise über die sie künftig im besten Fall verfügen sollten.